Vom Ausland.

Das Späteste mit dem Dampfer Asia.

Der Krieg.

Am 9. August kündigte der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, der östreichischen Regierung an, daß die russischen Truppen unverzüglich die Wallachei und die Moldau räumen würden. In Folge dessen wurde an die östreichischen Truppen, welche auf dem Marsche nach Siebenbürgen, Gallizien und der Bukowina waren, sofort Gegenbefehl geschickt.

Der Pariser Moniteur vom 11., welcher die Forderung Oestreichs an Rußland, nebst der Antwort Rußlands mittheilt, bringt zu gleicher Zeit die Antwort der französischen Regierung, durch welche der Abschluß eines Waffenstillstandes verweigert, dabei aber die Erklärung abgegeben wird, daß unter folgenden Bedingungen Friede geschlossen werden kann:

1. Abschaffung des russischen Protektorats über Serbien, die Wallachei und Moldau.
2. Freiheit der Donaumündungen.
3. Revision des Vertrages von 1841 in Beziehung auf die Grenzen Rußlands im schwarzen Meere.
4. Keine Macht soll ein Protektorat über die Türkei ausüben.

Von der Donau.

Omer Pascha hat mit seiner Hauptmacht die Donau von Schumla aus überschritten und es stehen jetzt 80,000 Mann Türken in der Wallachei. Am 27. und 28. Juli rückte ein Korps von 30,000 Türken bei Rassova und Silistria über die Donau. Dieses Korps bildet den rechten Flügel der auf Bucharest vorrückenden Armee.

Eine neuere Nachricht aus Wien sagt, daß die türkische Avantgarde am 7. August in Bucharest eingerückt sei.

Die ganze Donau ist jetzt von Orsova bis Galatz hin in Besitz der Türken.

Die Wallachischen Bojaren haben eine Einladung an Omer Pascha und eine Loyalitäts-Adresse an den Sultan geschickt.

Unter den französischen Truppen bei Varna ist die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebrochen; ein General und über 200 Mann sind schon daran gestorben.

Aus Asien.

Ein Korps von 18,000 Russen ist nach einem Marsche von 3 Monaten in Tiflis angekommen.

Aus dem schwarzen Meere.

In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß eine Abtheilung englisch französischer Truppen auf der Landenge von Perekop gelandet ist, um die Halbinsel Krimm ganz von dem Festlande abzuschneiden. Der Anfang zur Eroberung der Krimm wäre also gemacht.

In Sebastopol soll eine Verschwörung entdeckt worden sein, welche dahin zielte, die russische Flotte im Hafen zu verbrennen.

Aus der Ostsee.

Am 8. August sollen 3000 Franzosen und 600 englische Marine-Soldaten an drei Punkten auf der Insel Aland gelandet sein, ohne den geringsten Verlust zu erleiden. Am folgenden Tage sollten die russischen Forts angegriffen werden. Admiral Napier befand sich auf dem „Bulldog" bei Bomarsund.

Deutschland.

Einer von den 34 Landesvätern, der König von Sachsen, ist gestorben. Sein Wagen schlug mit ihm um, er fiel zwischen die Pferde und wurde von ihnen todt getreten.

Spanien.

Die Exkönigin Christine ist wegen Landesverrath in Anklagestand gesetzt worden und soll von den Coctes—der National-Vertretung—gerichtet werden.

Die Methode der Italiener, zu erfahren, in welcher Tiefe Brunnenwasser gefunden werden könne.

Um Brunnenwasser für Häuser, Gärten rc. zu finden, wird gewöhnlich auf gutes Glück eingegraben. Eine häufige Folge ist, daß man vergebens Zeit und Geld aufwendet. Es wird entweder gar kein Wasser gefunden oder man entdeckt es sehr häufig in einer Tiefe, wo es nicht für Pumpen benutzt werden kann.

Oft wechseln ganz nahe, wo man umsonst gegraben, die tieferen Erdschichten und man würde reichliches Wasser gefunden haben, wäre man nur einige Schritte entfernter eingefahren.

Es handeln darum die viel klüger, welche vor dem Graben an verschiedenen Stellen mit einem Erdbohrer untersuchen.

Da dieser an vielen Orten mangelt, die Untersuchung durch ihn auch viele Mühe macht, so wird die Angabe eines andern überall zu habenden und leichter anzuwenden Untersuchungsmittel nicht unwillkommen sein.

Die Italiener wenden Folgendes an: Es werden

5 Loth ungelöschter Kalk,
5 — Schwefel,
5 — Grünspan,
5 — weißer Weihbrauch

wohl gepulvert und gut gemischt in einen neuen, glasurten irdenen Topf gethan und mit 5 Loth verlorener Schaafwolle zugedeckt.

Man wiege den gefüllten Topf genau, gräbt einen Fuß tief in die Erde ein Loch, setzt den Topf, mit einem glasurten Deckel versehen, in dasselbe und schüttet den aufgeworfenen Boden über den Topf.

Nach Verlauf von 24 Stunden wird der Topf ausgegraben und wieder sorgfältig gewogen.

Hat derselbe an Gewicht abgenommen, so ist gar kein Wasser zu finden, hat er zugenommen, so findet man das Wasser bei 2 Loth Zunahme 75, bei 4 Loth 50, bei 6 Loth 37½, bei 8 Loth 20 und bei 10 Loth 10½ Fuß tief.—(P. Cour.)

Bildung in Japan.

Die Japaner sind nicht so sehr hinter uns zurück, als wir meinen. Es ist vielleicht kein christliches Land auf der Erde so angebaut und verschönert. Ihre Maschinen sind in manchen Stücken sinnreicher und geschickter als die unsrigen. Ihre Farmer, wenn sie auch nicht so unternehmend sind, wie die unsrigen, übertreffen sie in Bezug auf geringeren Aufwand und reichern Produkten-Gewinn unter gleichen Umständen. Sie hatten gedruckte Bücher lange vor uns. Sie beachten die Fortschritte der europäischen Wissenschaft und Kunst und benutzen eifrigst ihre Entdeckungen. Sie betreiben einen ausgedehnten Küstenhandel; halten und lesen holländische Zeitungen u. s. w.

(Wechselblatt.

☞ Unter den Bewohnern der südlichen Theile Mexikos soll wegen Mangel an Lebensmitteln große Noth herrschen. Man fürchtete den Eintritt einer allgemeinen Hungersnoth, wenn nicht baldige Hülfe einträfe.

Eine neue Entdeckung im Gebiete der Phisik.

Der „Moniteur" sagt: „Ein Genuese, dessen Name dazu bestimmt scheint, einen neuen italienischen Ruhm zu vertreten, der Dr. Augustin Carosio, hat eben eine Erfindung gemacht, die an und für sich in der wissenschaftlichen und industriellen Welt eine ganze Revolution sein wird. Es handelt sich ganz einfach darum, den Dampf durch die „Pile hydrodynamique" zu entthronen, welche nach der Idee Carosio's unendlich viel bewegende Kraft erzeugt. Wie alle großen Principe, ist die Entdeckung, von der wir reden, dem Anscheine nach ganz einfach. Der elektromagnetische Apparat, den Carosio „Pile hydrodynamique" genannt hat, ist auf die Theorie der elektrochemischen Aequivalenz und auf das sogenannte Faraday-Gesetz gegründet, nämlich daß die elektrische Strömmung im direkten Verhältnisse zur chemischen Aktion steht, und daß sogleich die Elektricität, welche dazu dient, ein Gramm Wasser in seine zwei Elemente, Sauerstoffgas und Wasserstoffgas, zu versetzen, derjenigen gleich ist, welche aus der Combination derselben zwei Gasarten entsteht, wenn sie sich vereinigen, um ein Gramm Wasser zu bilden. Der augenscheinliche und unbestreitbare Beweis der Richtigkeit dieser Theorie ist die „Pile a Gaz" des Hrn. Grove, in welcher die Menge Gas, welche dazu dient, um das Wasser wiederherzustellen, derjenigen genau gleich ist, die sich durch Zersetzung des Wassers selbst bildet. Auf diese Thatsache gestützt, hat Carosio in Frankreich, England, Nordamerika und fast in allen europäischen Staaten Patente begehrt und erhalten." Im weiteren Verlaufe dieses Artikels wird unter Anderem auch das Urtheil des sehr ausgezeichneten preußischen Ingenieurs Siemens über diese neue calorische Maschine Carosio's angeführt, unter dessen Leitung jetzt eine solche Maschine für Rechnung einer Gesellschaft in Genua ausgeführt wird, die noch vor dem Winter in London in Thätigkeit gezeigt werden soll. Dann wird erwähnt daß der Kaiser Napoleon jetzt eine ähnliche Maschine unter der einsichtsvollen Leitung des Generals Morin im kaiserlichen Conservatorium der Künste und Wissenschaften auf seine Kosten bauen lasse, und zuletzt gesagt: „So arbeiten und rivalisiren in diesem Augeblicken französische und englische Mechaniker, um eine wissenschaftliche Entdeckung in Thätigkeit zu setzen, die dazu bestimmt scheint, durch ihren unermeßlichen industriellen Nutzen die Welt in Verwunderung zu setzen.

Wunderbar! Diese Maschine verzehrt nur das was sie durch eigene Kraft erzeugt; und diese Kraft, der des Dampfes ganz entgegen, ist nicht durch die Beschränkung des Wiederstandes begränzt;—sie hat endlich weder die Kosten noch die Gefahren eines Brennstoffes in ihrem Gefolge."

Sau im Garret.

Die große Sterblichkeit in Kanalstraße zu Albany veranlaßte die Polizei, eine strenge Durchsuchung der Häuser an jener Straße vorzunehmen, um die Krankheitsursache zu entdecken. Außer großer Unreinlichkeit in und um den Häusern fand man Schweine in den Kellern angebunden, um diese Lieblinge der Wachsamkeit der Polizeibeamten zu entziehen. Ein ganzes Rudel Milchferkel wurde in einem obern Stockwerke gefunden. Was aber die Aufmerksamkeit und das Staunen der Polizeibeamten am meisten erregte, war eine mächtige große fette Sau in einem Dachzimmer, zumal die Stiege nach demselben so eng und schlecht war, daß sich gar nicht begreifen ließ, wie die Sau hinaufgebracht wurde. Einer der Polizeibeamten fragte deßhalb die Irländerin, welcher die Sau angehörte: „Wie habt Ihr die Sau hier heraufgebracht?" Sie suchte sich auf alle mögliche Weise zu entschuldigen und ihren Liebling zu schützen, ohne diese Frage direkt zu beantworten. Der Polizeibeamte wiederholte deßhalb etwas ungeduldig: „Aber, meine gute Frau, sagt mir nur, wie Ihr diese große Sau hier herauf gebracht habt?"—„Eure Gnaden werden erlauben, unser kleiner Jim hat sie heraufgebracht." „Euer kleiner Jim?" rief der erstaunte Polizist aus und fügte bei: „Wie war das möglich?" „Leicht genug, Eurer Gnaden, sie war damals ein ganz kleines Ferkelchen." „Ah, ich sehe nun, sie ist hier aufgewachsen, nicht wahr? „Ja, ja, sie ist hier aufgewachsen, und sehen Sie nur, Euer Gnaden, wie schön sie aufgewachsen ist. Sie ist ein Jahr und ein halbes alt."

So sehr der Polizeibeamte sich auch geneigt fühlte, in dieses Lob einzustimmen, so war er doch so ungalant, die Entfernung des Lieblingsgefährten der Irländerin zu beordern.—(Hausf.)

Wichtig für Ansiedler.

Der letzte Congreß hat eine wichtige Bill passirt, welche die Preise der öffentlichen Ländereien graduirt. Alle Congreßländereien, die seit zehn Jahren im Markte gewesen sind, sollen zum Preise von Einem Dollar für den Acker herabgesetzt werden; diejenigen die seit 15 Jahren im Markte waren, auf 75 Cents; seit 20 Jahren, 50 Cts.; seit 25 Jahren, 25 Cents; seit 30 Jahren auf zwölf und einen halben Cents per Acker! Personen, die solche Ländereien antreten wollen, müssen beschwören, daß sie dasselbe für eigenen Gebrauch benutzen und wirklich bebauen wollen, oder daß sie dasselbe zum Behufe ihrer angrenzenden Farm gebrauchen; auch müssen sie beschwören, daß sie im Ganzen, mit dem anzutretenden Lande eingerechnet, nicht mehr als 320 Acker Landes von den Ver. Staaten erworben haben.

Fabrikation von Negern.

Der Eutaw Whig erzählt, ein Doktor Lioburgs habe eine Tinktur entdeckt, welche, wenn nach gewissen Vorschriften angewandt, die schönste weiße Haut auf Erden in einigen Tagen in die tiefste, afrikanische Ebenholzschwärze verwandeln würde. Alle Seife und alles Wasser in der Welt kann diese Farbe nicht abwaschen. Der Doktor soll ein anderes Waschmittel gefunden haben, welches das steife Haar des Weißen in die gekräuselte Wolle des ächten Afrikaners verwandelt. Kurzum der Doktor Lioburgs verspricht, einen Neger aus einem Weißen zu machen. Ein Blatt des Südens schlägt den Sklavenstaaten vor, das Patentrecht anzukaufen, alle Abolitionisten einzufangen, sie zu schwärzen und in die Sklaverei zu verkaufen, dann würde man doch die ewige Aufregung im Lande über das göttliche Institut endlich los.

Ländlich, sittlich.—In Havanna, auf der Insel Cuba, haben die Milchhändler keinen Wagen, keine Milchkarren nöthig. Sie treiben einfach ihre Kuh von Thür zu Thür und melken vor jedem Hause gerade so viel Milch in das Geschirr als ihre Kunden verlangen. Die Kühe gewohnen sich so sehr an diese Methode, daß sie von selbst vor den Häusern der Kunden stehen bleiben. Dabei haben die Bewohner von Havana den Vortheil, daß sie die Milch stets frisch und unverfälscht und ungetauft erhalten.—Dies ist um so nothwendiger, da bei dem heißen Klima die Milch ohne Eis ohnehin schnell sauer wird. Natürlich ist diese Art des Melkens für die Kühe nicht sehr heilsam und sie geben etwa nur ein Drittel so viel Milch als die unsrigen. Die Ziegen werden dort auf dieselbe Weise von Haus zu Haus getrieben und gemolken.

Was sind Jesuiten?

Eine durch furchtbare Eidschwüre zusammen verbundene geheime Gesellschaft, deren Bestrebungen und Handlungen darauf abgerichtet sind, die Herrschaft des Papstes von Rom durch alle mögliche Weise zu verstärken, und seine Gewalt in den Vereinigten Staaten zu erheben.

Was sind Know Nothings?

Eine geheime Gesellschaft welche sich zusammen verbunden dem Treiben und den Absichten der Jesuiten entgegen zu arbeiten, und besonders den wachsenden Einfluß der ausländischen Katholiken in Politik in Schranken zu halten.

Was ist die Ursache

Daß die Locofoco Zeitungen kein Wort gegen die Jesuiten und ihre geheime Eidschwüre, ihre politische Bestrebungen, und ihr unheilvolles Treiben sagen?

Weil

Die Anführer der Locofoco Parthei an den Jesuiten ihre besten Gehülfen, und in dem Katholizismus ihre Hauptstärke zur Erhaltung ihrer Herrschaft fanden.

Warum erheben sich die Locofoco Blätter so laut gegen die Know Nothings? Nicht aus Liebe zu den Eingewanderten, sondern blos weil die Know Nothings den politischen Einfluß der katholischen Priester zu zerstören suchen; und weil dadurch die Locofoco Parthei geschwächt würde. Sie streiten nicht für den Nutzen der guten adoptiv Bürger, sondern für die Brode und Fische ihrer Aemterhalter und Aemtersucher.—(Lib. Dem.)

Nebraska-Demokratie.

Der „Indianapolis Chanticleer," eine demokratische Zeitung (man merke sich dies!), die sich jedoch nicht mehr von den Sklavenrittern gängeln laßen oder deren Maske tragen will, reißt auch ihnen dieselbe vom Gesicht und erklärt folgendes als die Charakterzüge moderner Demokratie:

1. Verläugnung Gottes.
2. Beschimpfung der Prediger.
3. Darstellung der Unabhängigkeits-Erklärung als eine „selbsterwiesene Lüge."
4. Mit Füßen Tretung aller Uebereinkünfte und Verträge, welche gewißenlosen Freibeutern nicht mehr gefallen, selbst wenn solche Bündnisse älter als die Constitution selbst und durch sie bestätigt wären.
5. „Squatter-Souvereignität," welches der höchste Grad ist von Freiheit um schwarze und weiße Sklaven zu machen, Vielweiberei und Blutschande zu treiben, und irgend andere Verbrechen auszuüben, welche nicht ausdrücklich durch die Ver. Staaten Constitution und die Gesetze des Congreßes verboten sind.
6. Unsere Institutionen überall mit Gewalt hinzupflanzen, besonders die südlich-„einheimischen."
7. Demagogismus anstatt Demokratie, und Bestechung anstatt ehrliche Diplomatie.
8. Keine Duldung des Rechts der Meinungsfreiheit, Redefreiheit und Preßfreiheit.
9. Die Ausschließung und Verstoßung aller Andersdenkenden.
10. Die Abschaffung all der „absoleten" Ideen von Staatsrechten, und die Nationalisirung der Sklaverei unter dem Namen von „National-Demokratie."
11. Freier Whiskey als ein nothwendiges Staats-„Institut."
12. Eine volle Schatzkammer—reichliches Verschwenden der öffentlichen Gelder—allgemeine Verdorbenheit und endlicher Despotismus.

Ungeheure Aufregung in New Hampshire. Bombardement von Washington in Aussicht.

Wir vernehmen, daß am 9. d. in Lumberville, N. H., eine Versammlung stattfand, um die Indignation des Volkes über den Insult, der dem Lieblingssohne seines Staates in Washington dadurch angethan worden, daß ein hartes Ei von der Hand eines ritterlichen Carolinesen, dessen Namen Jeffard ist, nach ihm geworfen wurde, auszudrücken. Ein Correspondent hat uns mit einem Berichte der Verhandlungen erfreut, aus welchen hervorgeht, daß die hervorragendste Rede bei dieser Gelegenheit von Jotham Peirce, Esq., gehalten, (keinem Verwandten des Generals, da der Name verschieden geschrieben) und daß seine Beredsamkeit mit athemloser Aufmerksamkeit und donnerndem Applaus empfangen wurde. Wir geben hiermit die hauptsächlichen Punkte dieser merkwürdigen Speech:

„Ein Ei, Fellositisens, ein Ei mit hartem Dotter ist nach dem Hute unseres verehrten Präsidenten geschleudert worden. Durch diesen nichtswürdigen Akt ist der schätzbare Hut des Präsidenten ernstlich beschädigt worden, aber die Beleidigung hat eine tiefere und weiter gehende Bedeutung,—die Regierung selbst ist insultirt und durch wen? Ich frage, Sir, durch wen? Wollen Sie mir sagen, der Elende der das Ei schleuderte, ist die Parthei, bei welcher wir Satisfaction suchen sollen? Ich verlache solchen Schluß. Wie würden fremde Potentaten solches Verfahren ansehen? Was würde der Kaiser Nikolaus dazu sagen? Die City of Washington, Sir, ist für diesen Wurf verantwortlich. Ihre Einwohner sind des Verbrechens schuldig und sollten der gerechten Strafe nicht entgehen. Nein, laßt Washington wie Greytown vertilgt werden. (Ungeheurer Beifall.) Laßt die Welt wissen, daß unsere Regierung vom mindesten zum höchsten ihrer Beamten nicht ungeahndet insultirt werden kann. Man mag uns sagen, einige Bewohner von Washington seien Amerikaner und schuldlos am Verbrechen. So waren auch die von Greytown. Ist ein Zug im Charakter der Stadt, welcher Gnade erheischt? Es hieß von Greytown, daß die meisten seiner Bewohner Raufbolde, Störenfriede und Niggers seien. Kann man dasselbe von Washington leugnen? Ich frage, warum soll Greytown eingeäschert und Washington verschont werden? Ist die Nase eines obscuren Lümmels wie Borland von höherer nationaler Wichtigkeit, als der alte Hut unseres verehrungswürdigen Präsidenten? Sir, ich biete den folgenden Beschluß an:

„Beschlossen, Angesichts der Enormität der Schandthat, welche Präs. Pierce von der Stadt Washington erfahren, sollte Senator Dobbin angewiesen werden, den Commandanten Hollins zu instruiren, daß er mit der Kriegsschaluppe Cyane vor jener Stadt erscheine und seine Schlünde während vier und zwanzig Stunden ohne Unterlaß auf dieselbe spielen lasse; sollte Etwas stehen bleiben, so hat er eine Parthie Seeleute zu landen und den Rest zu verbrennen und zu zerstören, wenn nicht die Behörden den Präsidenten um Verzeihung bitten und ihm einen neuen Hut von solcher Qualität und solchem Kostenpreise kaufen, als er auswählen und billigen soll."

Noch andere Reden wurden in Unterstützung des Beschlusses gehalten, worauf derselbe einmüthig angenommen wurde. Die Versammlung vertagte sich hierauf.—(N. Y. Tribune.)

Verheerendes Feuer in Troy, Neu York.

Ueber 200 Gebäude in Asche.

New-York, 26. Aug.

Gestern wurde die Stadt Troy (am Hudson) von einem Brande heimgesucht, der acht Blöcke zerstörte, die zwischen 200—300 Gebäude enthielten.

Große Quantitäten von am Flusse aufgehäuftem Holz und Brettern, das Frachtdepot der Eisenbahn, der Maschinenschop, die Wagenremise u. s. w. brannten nieder. Der Verlust beträgt eine Mill. Dollars. Heute Früh wurde dem Feuer erst einigermaßen Einhalt gethan. Das abgebrannte Viertel war der Hauptgeschäftstheil der Stadt, die einen überaus trübseligen Anblick mit ihren geschwärzten rauchenden Brandruinen darbietet.

Verheerendes Feuer in Waldoboro, im Staat Maine.

Am 25. Mittags 1 Uhr kam in dem Hotel in Waldoboro ein Feuer aus, das so wüthend um sich griff, daß beinahe der ganze Flecken niederbrannte.

Jeder Laden, die beiden Banken, die Postoffice, das Customhaus, die Kirchen bis auf eine, und fast sämmtliche Privatwohnungen liegen in Asche. Der Verlust wird auf nicht weniger als $250,000 angeschlagen.

Auffinden eines verborgenen Schatzes.

Als vor einigen Tagen zu Harlem (Neuyork) einige Arbeiter mit Graben beschäftigt waren, stiessen sie auf eine Kiste, welche zwei oder drei tausend Spanische Thaler enthielt. Diese Kiste wurde während der Revolutionszeit zur sichern Aufbewahrung daselbst begraben von Saml. Benson, als er nach den Bergen von Fischkill floh. Ein Baum wurde auf der Stelle gepflanzt, starb aber während seiner Abwesenheit ab und wurde entfernt, und nach seiner Rückkehr war die Stelle, wo er das Geld begraben hatte, seinem Gedächtniß entschwunden. Die Arbeiter, welche die Münzen fanden, warfen ihre Picken und Schaufeln weg, füllten ihre Taschen und begaben sich weg, um sich eine fröhliche Zeit zu machen.

Candidaten.

Folgende Candidaten sind bis jetzt für die verschiedenen Caunty-Aemter im Feld:

Prothonotar—Francis E. Samuels, Charles Hittel.

Schreiber der Courten—Nathan Metzger, Boas Hausman.

Registrirer—Joshua Stähler.

Recorder—Aaron S. Wagner, Henry Gangewer, Edmund R. Newhard, John J. Thomas, Jacob Slemmer, Tobias Sterner.

Commissioner—Paul Heller, Gideon Marx.—Alle unterwerfen sich der sogenannten demokratischen Caunty-Convention, ausgenommen Herr Heller, der sich als freiwilliger Candidat anbietet.

(Eingesandt.)

Da böswillige Personen ein Gerücht verbreitet haben, als hätte Friedrich Schönly, der vor einigen Tagen zwischen Allentaun und seiner Wohnung in Berks Caunty, dadurch daß ihm seine Pferde durchgegangen sind, sein Leben einbüßte, des starken Getränks zu viel genossen gehabt; so erachte ich es als meine Pflicht einigen Zeilen in Erwiederung ergehen zu lassen. Herr Schönly war so lange ich ihn kenne, zu allen Zeiten ein nüchterner Mann. In Bezug auf die Zeit des Unglücks machte ich es mir zum Geschäft wegen ihm nachzufragen. Er wurde spät am Abend von Bürger erster Classe in Allentaun, und späterhin von ähnlichen Personen auf dem Wege angetroffen, und Alle behaupten daß er vollkommen nüchtern gewesen sei. So viel für die Aussagen jener Personen, die die Wunden der unglücklichen Familie nur noch mehr zu vertiefen gesucht haben.

Ein Nachbar.

N. B.—Ich möchte hier noch bemerken daß sein Alter 34 Jahren war, und daß der Ehrw. Herr Dechant am Hause und der Ehrw. Herr Jäger in der Kirche sehr zweckmäßige Reden hielten, und daß seine hinterlassene Gebeine auf dem Gottesacker bei der Boyers Kirche begraben worden sind.

Poetisch und Prosaisch.

(Eine belauschte vertrauliche Unterhaltung.)

Er:

Von den Seidenlocken schenke
Mir nur eine, daß ich dann
Sie als theures Angedenke
An mein Herz mir legen kann.

Sie:

Wie Se nor so schwätze könne,
'S is jo Alles doch nit wohr,
Seid'ne Locke duhn Se's nenne
Un es sin doch nix wie Hoor!

Er:

Lasse von den Rosenlippen,
Ueber diesen Perlenreih'n,
Mich der Liebe Honig nippen,
Lasse so mich glücklich seyn!

Sie:

Ne, do megt mer doch verrecke,
Iwwer Ihre dumme Red,'
Honig däht ich selber schlecke,
Wenn am Maul er wachse däht.

Er:

Kind, ich fang' an einzusehen,
Schönheit ist nur Flitterglanz,
Offen muß ich Dir gestehen:
Du bist eine dumme Gans!

Philip Degen.

Verheirathet:

Am 27. August, durch Pastor S. K. Brobst, William Walp mit Maria A. Beitler, beide von Bethlehem.

Am 8. August, durch Pastor Meyer, Danl. Reider mit Lovina Diefenderfer, beide von Allentown.

Am 29sten, durch denselben, Andr. Butz mit Polly Allender, beide von Allentown.

(Durch den Ehrw. Hrn. Vogelbach.)

Am 24sten August, John T. Kuder mit Maria Gackenbach, beide von Trexlertown.

Am 27sten August, Ephraim Schütz mit Sarah Ann Dottry, beide von N. Saucon.

—Depew Ueberroth mit Caroline Rickert, beide von Allentown.

(Durch Pastor J. S. Dubs.)

Am 20sten August, Daniel Zellner, mit Lucyann Remely, beide von Waschington.

—Tilghman Sell, von Weißenburg, mit Eliza Arner, von Obermacungie.

Am 22. August, Robert Landes mit Susan Balliet, beide von N. Wheithall.

Sonntags-Gottesdienst—September 3.

Lutherische Kirche.

Pastor Schmucker wird Vormittags um 10 Uhr in der englischen Sprache predigen.

Pastor Vogelbach wird des Abends um ½8 Uhr in der deutschen Sprache predigen.

Gestorben:

Am letzten Freitag, in Ober-Milford, am Durchfall und Alterschwäche, nach einem Krankenlager von einer Woche, Wittwe Anna Maria Bright, im hohen Alter von 94 Jahren, 9 Monaten und 9 Tage. Am Sonntag wurden ihre Uebereste zur Ruhe gebracht wobei der Ehrw. Hr. Wiand eine zweckmäßige Rede hielt.

(Eingesandt durch den Ehrw. Herrn Vogelbach.)

Am 26sten August, in Allentown, Peter, Söhnlein von Abraham und Hetty Worman, im 8ten Monat.

(Eingesandt durch Pastor Dubs.)

Am 13. August, in Nordwheithall, Sarah Ann, Töchterchen von William und Sarah Lintz, im 2ten Jahre.

Am 15ten, in Allentown, Josephine Isabella, Töchterchen von Aaron und Emeline Fatzinger, im 11ten Monat.

Am 22sten, in Südwheithall, Georg Miller, im 71sten Lebensjahre.

Am 24sten, in Allentown, Allen Augustus, Söhnchen von William H. und Mary Blumer, im 5ten Monat.

Am 24sten, in Allentown, Susanna Romig, in ihrem 75sten Lebensjahre.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$9 00	Butter (Pfund)	16
Waizen (Buschel)	2 00	Unschlitt	10
Roggen	1 10	Schmalz	16
Welschkorn	80	Wachs	21
Hafer	55	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	9
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grundbeeren	85	Eichen-Holz	3 25
Salz	56	Steinkohlen (Tonne)	3 50
Eier (Dutzend)	14	Gyps	4 50

Oeffentliche Vendu.

Freitags und Samstags den 22sten und 23sten und Freitags und Samstags den 29sten und 30sten September nächstens, um 10 Uhr Vormittags an jedem Tag, soll am Hause des verstorbenen Jonas Haas, letzthin von Lynnville, Lynn Tsp., Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden:

4 Pferde, 5 Kühe, 1 Rind, 13 Schweine, 3 Bauern Wägen, ein Springwagen mit Decke, eine Buggy, ein Rockaway, eine Carriage, zwei Jagdtschlitten, Holzschlitten, Pflüge, Eggen, Cultivätor, ein Dreifurch-Pflug, 2 Dreschmaschinen mit Pferdegewalten, Windmühle, Strohbank, Heuleitern, Schemel, Sperr- und andere Ketten, Schubkarren, Boddies, eine große Lot Pferdegeschirr, eine große Quantität Frucht im Stroh, eine Quantität Heu bei der Tonne, Grundbeeren, Welschkorn, Buchwaizen auf dem Feld, und sonst noch allerlei Haus- und Bauern-Geräthschaften zu umständlich zu melden.

Ebenfalls: Eine Verschiedenheit von

Stohrgütern,

bestehend aus Tuch, Caßimere, Sattinets, Mous deLains, Alpaccas, Ginghams, Checks, Jackonets, Velvet, Tweeds, Kattune, Musline, Flannel, Hosenstoff, Lawns, Schawls, Halstücher, Bänder, Trimmings, Leinings, Knöpfe, Handschuh, Hüte, Kappen, etc. etc.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Phaon P. Haas,
Samuel Camp, } Adm'ors.

August 30. nq4m

Schätzbares Eigenthum

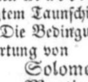
öffentlich zu verkaufen.

Freitags den 22sten September, um 10 Uhr Vormittags, soll am Hause von Solomon Kemmerer, in Nieder Milford Taunschip, Lecha Caunty, folgendes liegende Vermögen auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

No. 1—Ein Stück Bauland,

gelegen in Obermilford Taunschip; grenzend an Land von Conrad Moyer, Abraham Geisinger, Josiah Stahl und andere; enthaltend ungefähr 19 Acker, in einem hohen Culturzustande.

No. 2—Ein Stück Holzland,



gelegen in besagtem Taunschip; grenzend an Land von Josiah Stahl, Wittwe Carldoby, und andere; enthaltend 9 Acker und einige Ruthen, vom besten Kastanien-Holz bewachsen.

Es ist das hinterlaßene Vermögen des verstorbenen Martin Kemmerer, letzthin von besagtem Taunschip und Caunty.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Solomon Kemmerer,
Martin Kemmerer, } Ex'ors.

August 30. nq4m

Allentown Postamt.

Neue Briefe, welche bis zum Dienstag angekommen und noch nicht abgeholt waren:

A—Appel John 2, Albrecht John 3, Amey John.

B—Betz G. Braun C. Biery Walter, Butts T. Berry Philip R. Beer Daniel, Blumenrether Louis, Bacher Amos, Bower John, Buchecker John, Balgert William, Bender Mary.

C—Cambel Daniel.

D—Doneberger Henry, Delly Matilda, Diehl Amelia.

E—Egle Johann, Erdman A. Ebert Christian.

F—Fatzinger Catharine, Fry Henry, Fatzinger Isabella.

G—Griesemer Selomen, Gaffney John, Glace W. Greß John, jr. Gausler Wm. H., Goodwin M. C., Geißler G. A. Grim William, Glick Aaron, Gieß D.

H—Hoffert John, Hunt Edward, Horn Henry J. Huber Lea, Hisky Charles, Hine Mary Ann, Hine Charles, Haag Jacob.

K—Kleckner Henry, sen. Keens Levi, Klay Ph.

M—Miller Peter T. Mayer Samuel, Melony John, Miller John, Müller Adam, Miller Samuel.

N—Newhard Reuben, Nonemacher Paul.

Q—McHose Samuel oder Quier Levi, Quier C.

R—Reinhard Jonathan, Ringer Jonas, Roth W. Ritter John, Ritter F. J. Roth Owen, Reeds A. H. Rernhard Henry.

S—Steckel Wm. Steckel Matilda B. Steward C. B., Schäffer Joseph, Seutz Mary, Schultz Wm. H. Sollidav Samuel, Sarber Conrad, Schneider Lafayette, Seip Joseph, Schäffer Nathan, Stuber William, Schell David F., Steiner Selomen, Scheut Charles, Seltzer Francis B. Seip H. und E.

T—Thomas Ann.

W—Wagner A. A. Weiß Daniel 2, Werman Sarah, Weinberger Samuel, Wisner und Kern, Weinert Conrad, Wieser Jonathan.

Y—Yingling Israel.

Z—Zeisler G. A.

M. E. Hornbeck, P. M.

Wasch-Maschinen.

Der Unterschriebene macht dem Publikum die Anzeige, daß er die bereits berühmte Waschmaschine noch immer verfertigt und nun eine Anzahl derselben auf Hand hat. Dies ist die beste Waschmaschine als noch je erfunden wurde, und Alle welche dieselbe in Gebrauch haben, sind höchst zufrieden damit, indem sie viel Arbeit und Seife ersparen. Anfänglich gingen dieselben so schnell ab, daß nicht alle Ansprüche erfüllt werden konnten, da er aber nun einen kleinen Vorrath auf Hand hat, können alle Solche die eine zu haben wünschen, versorgt werden.

Ceder Küferwaaren.

Ebenfalls auf Hand, eine große Auswahl Ceder-Waaren, als Ständer, Züber, Butterfässer, u. s. w., aus den besten Materialien nach der besten Manier verfertigt, und an den billigsten Preisen zu verkaufen bei

John D. Cole,

No. 26 West Hamilton Straße, nächste Thüre zu Barber und Young's Eisenstohr.

Allentown, August 30. nq3m

Commißioner-Amt.

An die freiwilligen Stimmgeber von Lecha Caunty.

Mitbürger:—Ich biete mich hiermit an, als freiwilliger Candidat für das Commißioner-Amt von Lecha Caunty, und bitte achtungsvoll um eure Stimmen.

Paul Heller.

Obersaucon, August 30. nqbW

Recorder-Amt.

An die Stimmgeber von Lecha Caunty.

Mitbürger:—Aufgemuntert durch viele Freunde, biete ich mich hiermit als ein Candidat für das Recorder-Amt von Lecha Caunty an, und bitte Euch achtungsvoll um eure Stimmen, (der Entscheidung einer Caunty-Convention unterworfen.)

Aaron S. Wagner.

Millerstown, August 30. nqbW

Recorder-Candidat.

An die Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger:—Ich biete mich hierdurch als ein Candidat für das Recorder-Amt für Lecha Caunty an, und ersuche Euch achtungsvoll um eure Stimmen, (der Entscheidung einer Caunty-Convention unterworfen.

Henry Gangwere.

Allentown, Aug. 23. nqbW

Register-Candidat.

An die Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger!—Ich biete mich hierdurch als ein Candidat für das Register-Amt von Lecha Caunty an, und ersuche Euch achtungsvoll um eure Stimmen, (der Entscheidung einer Caunty-Convention unterworfen.)

Joshua Stähler.

Allentown, Aug. 23. nqbW

Schreiber-Candidat.

An die Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger!—Ich biete mich hierdurch als ein Candidat für das Amt eines Schreibers der verschiedenen Courten für Lecha Caunty an, und ersuche Euch achtungsvoll um eure Stimmen, (der Entscheidung einer Caunty-Convention unterworfen.)

Nathan Metzger.

Allentown, Aug. 23. nqbW

Prothonotar-Candidat.

An die Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger!—Ich biete mich hiermit als ein Candidat für das Prothonotars-Amt für Lecha Caunty an, (der Entscheidung einer Caunty-Convention unterworfen), und ersuche Euch höflich um eure Unterstützung.

F. E. Samuels.

Allentown, August 23. nqbW

✠X תקצקם K76N אקאשה X✠

Semmly-Candidat.

An die „Nichts-Wisser und Vielwisser und an die Sittisens überhaupt in meiner Brigade.

Mitbürger:—Ich laß euch wissen, daß ich mir vorgenommen hab, für die Semmly zu laufen; und wenn ihr mich erwählen wollt, so versprech ich vorne weg, daß ich niemals ein politischer Bettelmann werden will und bei euch anhalten, daß ihr mich zwei, drei, vier, fünf, sechs Jahr nacheinander zum Amtshalter machen sollt; no never! so lang ich glaube, daß es auch noch andere Leute hat, die just grad so fit sind ein Amt zu bedienen, als wie ich, und es auch schon verdient haben. Was mich selbst angeht, so bin ich zu bescheiden um mich selber zu loben; aber soviel will ich doch sagen, daß obgleich ich blos ein Miliz-Major bin, considder ich mich doch just grad so competent für das Amt, als ein mancher großkreischender einbildischer Alleswisser; und wenn ihr nun auch so denkt, so könnt ihr vielleicht für mich stimmen, providing eine General-Convention der Know-Nothings und Know-Somethings nimmt mich auf, so daß ichs schur bin—solcher unterwerf ich mich.

Rudolph Treibelbeis,

Majer 2en Brigade.

Carbon Caunty, Aug. 30. *1m

Universal

Kräuter-Salbe.

Dies ist ein rein vegetabilisches Heilmittel und kann in allen Fällen mit der vollkommensten Sicherheit bei Kindern wie bei Erwachsenen angewandt werden.—Es wurde in allen folgenden Fällen erprobt und hat sich bewährt als eine Kur für

Wehe Brüste, das „böse Ding" (Panaritium), Zahnweh, Tetter, alle Arten Geschwüre und Geschwülste, Wunden mit Rothlauf, u. s. w.

Durch den außerordlichen Erfolg, womit der Gebrauch des obigen Mittels in allen obigen Plagen gekrönt wurde, sind die Eigenthümer veranlaßt worden, es dem Publikum anzubieten, mit der gewissen Zuversicht, daß sich dasselbe nach einem billigen Versuch als das beste Mittel erweisen wird, das man je für angeführte Fälle gebraucht hat. Besonders für wehe Brüste, das böse Ding und Zahnweh ist es ausgezeichnet und sollte allgemein bekannt werden.

Die Salbe ist ebenfalls mit dem besten Erfolg gebraucht worden in Fällen von

Distemper bei Pferden.

Die Eigenthümer wollen übrigens ihre Salbe nicht mit überflüssigen Lobeserhebungen überhäufen; sie verlangen nur, daß man einen billigen Versuch damit anstelle, worauf ihre Vortrefflichkeit selbst in die Augen fallen wird.

Preis.—Die kleinen Schachteln kosten 25, die grossen 37½ Cents.—Volle Anweisungen befinden sich bei jeder Schachtel.

☞ Zu haben, beim Großen und Kleinen, im Buchstohr von

Keck, Guth und Trexler.

August 9. nqbv